

## Der liebe GATT und das Kino

Zuerst, lieber Leser und Kinogänger, etwas Volkshochschule. Protektionismus, also Abschottung vom Weltmarkt, ist nichts anderes als Eigensucht, die im Mäntelchen des nationalen Interesses daherkommt. Gewinnt der Protektionist - verschafft er sich Schutz durch Quoten, Zölle, Subventionen - verlieren alle anderen. Es verliert der Konsument, der höhere Preise zahlen muß; der Steuerzahler, der noch etwas tiefer in die Tasche greifen muß; der Arbeiter, dessen Exportmarkt wegbricht, wenn der Rest der Welt Vergeltung heischt und seinerseits Schutzwälle hochzieht.

Was das mit Kunst, Kultur und Kino zu tun hat? 'Für das europäische Kino ist die Zeit zum Sterben gekommen', zürnt die Zeit in alt-testamentarischer Sprache, wenn nicht der liebe GATT ein Einsehen hat und bei den weltweiten Freihandelsgesprächen darauf verzichtet, den europäischen Filmern den Tropf der Quoten und Subsidien zu rauben. Vom 'Kulturkampf' ist die Rede, von 'Eroberung', 'Kolonisierung' und 'Vorherrschaft' durch die Amis.

Die Amerikaner wird's kaum stören, wenn die hiesigen Kulturchauvinisten siegen. Denn

das gemeine Volk wird sich trotzdem Die Firma oder Jurassic Park ansehen - und die Tempel des geförderten Kulturguts werden trotzdem leerstehen. Allein in Frankreich, der Speerspitze der 'Schaut nur beim Europäer'-Bewegung, lief die Dino- Erweckung zugleich in 450 Kinos an - mit einer Kasse von rund 300 Millionen Mark bislang.

Stören müßte es allerdings die Europäer, zumal jene, die den scheinbar unwiderrufflichen fade-out des europäischen heftig beweinen. Es ist ja alles richtig: daß die Amerikaner den Markt zwischen Sindelfingen und Singapur fest in der Hand haben, daß ihre Studios (die majors) sich in Europa wie T. rex unter den Eidechsen tummeln, daß sie auch den Verleih dominieren. Doch das ändert nichts an der Tatsache, daß die Europäer das Hausgemachte nicht sehen wollen.

Die majors gibt es schon seit Urzeiten, aber es ist noch gar nicht so lange her, da wollten Europa und die Welt auch Lang, Sternberg, Renoir, Fellini, Rossellini, Godard und Bergman sehen - Jules et Jim, Ladykiller und Room at the Top. Vorbei, vorbei. Anderseits: Ein Armin Müller-Stahl und ein Wolfgang Petersen haben sich auch subventions-

los durchgesetzt - in Amerika zwar, aber vor allem, weil sie Weltniveau sind, von Sergio Leone und Ennio Morricone gar nicht zu reden. GM, Ford und Chrysler sind zwar stark und mächtig, aber solange sie quasi-geschützt Schrott produzierten, wollten auch Amerikaner deren Autos nicht kaufen.

Bleiben die Euro-Junkies an der Nadel, werden sie weitersiechen. Denn es ist ja gerade das süße, staatlich verordnete Gift der Subventionen, das es ihnen erlaubt, am Kunden - auch dem intelligenten - vorbeizuproduzieren. Die endlos starre Einstellung, die wackelige Hand-Kamera, die melancholische Innensicht summieren sich zur präntiösen Aesthetik des Dilettantismus - und zur Filmhalde.

Lassen wir unseren Filmern ihre Kino-Biotope, werden sie gewiß überleben - aber eben nur in der künstlichen Öko-Nische. Die Franzosen haben es vorexerziert. Seit 1993 läßt ihre Filmakademie bei der Bewerbung um den César (das ist 'Oskar' en français) nur noch Frankophones zu. Wann haben Sie zum letzten Mal Eintrittsgeld für einen französischen Film bezahlt - freiwillig?

jj